

Abo **Meilenstein deutscher Literatur**

Basler Narrenschiff – ahoi!

Vor 500 Jahren gestorben, als Dichter unsterblich: Sebastian Brant schrieb in Basel das erste deutschsprachige Werk mit durchschlagender Wirkung.

Christine Richard

Publiziert: 08.05.2021, 15:59



1494 in Basel erschienen, gedruckt von Johann Bergmann von Olpe.

Kaum zu glauben, aber wahr: In Basel lebte der erste Dichter deutscher Zunge, der auf einen Schlag Weltgeltung erlangte und zum Klassiker wurde. Sein Name ist Sebastian Brant und sein bekanntestes Werk heisst «Das Narrenschiff». Es erschien 1494 in Basel. Das Buch erlebte alles, was heute einen Bestseller an Originalausgaben, Übersetzungen in die wichtigsten Nationalsprachen



tungen, Deutungen, Nachahmungen, Plagiate und Raubdrucke. Brants Moralsatire fand höchstes Lob und schärfste Kritik – und Eingang in die Bildungsanstalten, sogar in Predigten. Das schafft heute keiner mehr, kein Lukas Bärfuss, kein Martin Suter, keine Herta Müller.

Manchem Gegenwartsnarren im Jahr 2021 mag Basel zu behäbig, zu traditionsverhaftet erscheinen. Aber aufs Novitätenkarussell aufspringen kann jeder. Eine Geschichte wie Basel haben nur wenige. Das Kunstmuseum gilt mit dem 1661 von der Stadt erworbenen «Amerbach-Kabinett» als ältestes öffentlich zugängliches Kunstmuseum der Welt. Die Papiermühle ist seit 1435 nachgewiesen. Die Universität Basel, 1460 gegründet, ist die älteste Universität der Schweiz. Die UB Basel ist die älteste weltliche Bibliothek der Schweiz. Der heutige Schwabe-Verlag geht auf das Jahr 1488 zurück und ist somit das älteste bestehende Verlagshaus der Welt.

Rechtsprofessor in Basel

Sebastian Brants «Narrenschiff» allerdings wurde 1494 von Johann Bergmann von Olpe gedruckt, einem römisch-katholischen Priester. Sebastian Brant selber war damals Rechtsprofessor zu Basel. Er machte den Narren zur Symbolfigur des Jahrhunderts. Wo gibt es das heute noch, dass Priester als Verleger von Weltliteratur tätig sind? Nirgends. Wo sind die Rechtsprofessoren, die ihr Rechtsverständnis der sogenannten breiten Masse vermitteln durch ein wirklichkeitsnahes, anschauliches und unterhaltsames Werk wie «Das Narrenschiff»?

Der Humanist Sebastian Brant, Sohn eines Gastwirts, wurde 1457 in Strassburg geboren und starb dort am 10. Mai 1521. An der städtischen Universität Basel studierte er ab 1475 Rechtswissenschaft und Artes, wozu auch Dichtung, Philosophie und Geschichte gehörten. Er heiratete eine Baslerin, wurde promoviert und lehrte als Professor Rechtswissenschaft und Poesie. Daneben war er tätig als Advokat und Richter und als Verfasser, Förderer und Herausgeber von Literatur. Er schrieb, auf Deutsch und Lateinisch, aktuelle Beiträge über Gott und die Welt – über den Schwabenkrieg und die Türkengefahr ebenso wie über Kometen, Heilige oder Missgeburten bei Tieren. Als 1499 damit zu rechnen war, dass Basel der Eidgenossenschaft beitreten würde, kehrte der kaisertreue Brant in seine Heimatstadt Strassburg zurück.

«Das Narrenschiff» ist Zeitkritik und Zeitklage, geschrieben in Reimen, versetzt mit Volksweisheiten und derben Sprüchen. In 112 losen Kapiteln, illustriert mit Holzschnitten, führt der Sittenrichter Sebastian Brant verschiedene Typen von Narren vor: Müssiggänger und Habgierige, schlechte Eltern und dreiste Ehebrecher, Gottlose und Bigotte, Prasser, Trinker, Neider, Angeber, Jähzornige und Furchtsame. Er wettert gegen neue Moden und alte Narren.

Die sieben Todsünden

Der volksnahe Intellektuelle schildert Sittenbilder, wie er sie in Basel und Strassburg erlebt hat. Es ist die Spassgesellschaft des 15. Jahrhunderts. Der Moralist Brant erinnert an die sieben Hauptsünden des Mittelalters: Hochmut, Geiz, Neid, Zorn, Wollust, Völlerei und Faulheit. Der Bürger Brant will allerdings keineswegs die Wiederherstellung mittelalterlicher Verhältnisse; er wettert vehement gegen Irrlehren der Kirche und falsche Mönche, gegen selbstherrliche Fürsten und das Gottesgnadentum.

Der Wissenschaftler Brant, und das steht an erster Stelle, ist der Wahrheit und Weisheit verpflichtet. Er lässt die Weisheit sprechen: «Durch mich der König die Krone erhält; durch mich sind Gesetze mit Recht in der Welt... Durch mich macht Gott all Ding bereit, und ohne mich ist nichts gemacht.»

Das Narrenschiff kommt von weit her; es ist über 500 Jahre alt und ein bisschen klapprig. Aber es ist mit allen Wassern gewaschen. Wenn es im Corona-Jahr 2021 bei uns vor Anker geht, dann hört man Sebastian Brant sagen: «O Narr, bedenk zu aller Frist, dass du ein Mensch und sterblich bist. Und nichts als Lehm, Asch, Erd und Mist. Denn unter aller Kreatur, die hat Vernunft in der Natur, bist die geringste du, ein Schaum, ein Hefensack und Bastard kaum!»

Publiziert: 08.05.2021, 15:59

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

THEMEN

Basel

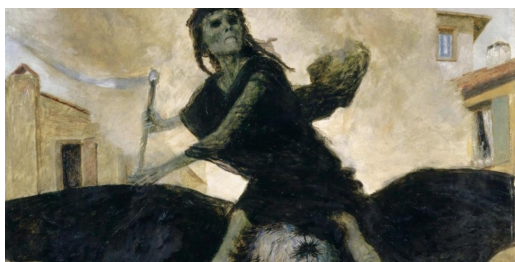
Literatur

Geschichte

0 Kommentare

Bitte anmelden, um zu kommentieren

MEHR ZUM THEMA



Abo

Schöner Schrecken, schreckliche Seuche

Edgar Allan Poe und Stephen King, Daniel Kehlmann, Philip Roth, «Die Pest» und «Der Tod in Venedig»: Eine Geisterfahrt durchs Land der Literatur zu den Themen Epidemie, Lebenslust und Todesangst.



Stellen Sie doch bitte Ihre Wertsachen vor die Haustür!

Die Welt, sie will betrogen sein, aber manchmal artet das Betrogenwerdenwollen gar in eine freundliche Einladung aus, genarrt zu werden.

MEINUNG



BaZ

[Startseite](#)

[E-Paper](#)

[Kontakt](#)

[AGB](#)

[Datenschutz](#)

[Impressum](#)

[Abo abschliessen](#)

Alle Medien von Tamedia

© 2021 Tamedia. All Rights Reserved